

Angenommen...

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-480719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angenommen ...

... es wäre alles wahr und ernstgemeint, was in Wahlinserten und -brochüren steht, dann wären Ratsprotokolle eine unterhaltsame Lektüre. Nur den Kindern und Jugendlichen dürfte man sie nicht zu lesen geben, denn sie könnten ihren ohnehin schon blumenreichen Wortschatz auf ein unerwünschtes Maß bereichern. Da stünde nämlich zum Beispiel:

«Gestatten Sie, werter Herren Volksvertreter, daß ich mich zum Votum meines Herrn Vorredners, des geistigen Fliegengewichtes C., ergänzend äußere. Es liegt ein Antrag der Partei der unerwünschten Raffer vor, sowie der Gegenantrag der Moskowitersöldlinge, den deren Präsident, der politische Säugling mit den Diktatorenallüren D., so vortrefflich begründete. Dem Sprechenden, als Vertreter der Gruppe Wölfe im Schafspelz, liegt es ob, Ihnen einen Vermittlungsvorschlag zu unterbreiten, der Gewähr für allseitige Befriedigung berechtigter Ansprüche bieten kann. Die Ergänzungsanträge des Herrn Fischers im Trüben E., des Herrn gewissenlosen Zeitungsskribenten und verantwortungslosen Ehrabschneiders F., sowie die Eventualanträge der gewiechten Herren Melker an der Staatskuh, vertreten durch den Ausbeuter einer geplagten Menschheit G., dürften damit gleichzeitig dahinfallen. Ich stehe nicht an, meiner Hoffnung Ausdruck zu geben, daß auch die Herren dubiosen Gestalten, die aus der trüben Kloake unser Staatsgebäude zu unterhöhlen versuchen, sowie die feißen Zinslipicker und faulen Couponabschneider nicht beiseite stehen wollen, wo es um das Wohl und Wehe des Staatsganzen geht. Der Zustimmung der Wasserträger auf beiden Achseln und der Herren politischen Gangster bin ich ohnehin sicher, und glaube auch aus dem Lager der Ewiggestrigen und der Aasgeier eines sterbenden Zeitalters zahlreiche Stimmen für meinen Vermittlungsvorschlag erwarten zu dürfen, so daß ich mich vor der Opposition der Herren Brunnenvergifter nicht zu scheuen brauche. Ich ersuche Sie also, meine Herren Demagogen, folgenden Antrag ...»

Nachher tönt's aber nicht mehr so. Fragt sich der simple Stimmbürger kopfschüttelnd: Warum eigentlich vorher? Ist das in der Tat unumgänglich?

AbisZ

Bürgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146



Düstere Zeit

Von Carl Seelig

Wie wär' mir wohl, wenn mein Gebein
Die Erde deckte und das Moos des Waldes
Die Augenhöhlen füllte!
Ein einz'ger Stein
Aus unbeschriebenem Grau
Wär' Finger mir genug,
Den Himmel anzuklagen,
Den unendlich fernen.

Aus Krieg und Menschentrümmern
Wächst nicht gute Saat.
Wo Städte brennen, rostet jeder Pflug.
Der Mann entfremdet sich der Frau,
Die Frau dem Kind,
Und aus den Sternen
Holt keiner Hoffnung,
Der einst Hoffnung in sich trug.

Das moderne Kind

Das Regenwetter ist unbeliebt. Das war es zwar schon immer, aber man merkte es weniger zu Zeiten, da man einfach ein paar Scheiter und zwei Briketts in den Ofen steckte, wenn die Sonne streikte.

Kürzlich sagte unsere Großmutter: «Eh, was isch au das wieder für es Wätter! Früehner het me i dere Jahres-

zit scho lang chönne Summerchleider alege. Jetz git d'Sunne eifach nümme so rächt warm wie früehner.»

Sagt die kleine Ursel: «Gosmuuti, weis, is halt raziniert!»

En alte

«Papa, heiß es eigentlich la cœur oder le cœur?»

«Unsinn, es heiß doch Likör.»

B. K.

Café Troika
in russischem Stil
alkoholfrei
Zürich
am Werdmühleplatz 3
Telefon 385 54

BAHNHOF
BUFFET
BASEL
SBB

gut
trinken und essen
Sorgen vergessen